

DIETRICH SCHULER

Anatolij M. IWANOW
Novotschere musch 49, 147
Rv. 11 718 **MOCKBA/Moskau**

4.–7. September 2008

Sehr geehrter Gospodin Iwanow,

von verschiedener Seite erhielt ich Ihre Rezension zum Thema Kreatismus. Dafür zunächst vielen Dank.

Sie werden in nächster Zeit 3 Manuskripte meiner neuen Schrift ›Der Kreatismus als geistige Revolution‹ erhalten. Ob diese in Buchform erscheinen kann, ist noch ganz ungewiß. Deutschland ist zur Zeit das wahrscheinlich unfreieste Land der Welt, und hier herrscht nichts anderes als eine Art moderner Inquisition. Es ist ja kein Zufall, daß 63 Jahre nach Kriegsende noch immer amerikanische Besatzungstruppen hier stehen. Deutschland wird seit langem als amerikanische Militärkolonie mißbraucht. Von den hiesigen Stützpunkten aus führen die Amerikaner hauptsächlich ihre weltweiten Kriege.

Ja, warum diese Einleitung und die angekündigte neue Zusendung? Ganz einfach, weil Sie überhaupt nicht begriffen haben, worum es mir geht und was der Kreatismus eigentlich ist. Das muß nicht allein an Ihnen liegen. Die Russen gelten als Sprachgenies, und Ihr Deutsch ist ganz ausgezeichnet. Ich weiß auch nicht genau, was Sie von mir gelesen haben; von meinen weit über 20 Schriften sind nur wenige veröffentlicht. Mein Stil ist klar und einfach, aber dennoch ist es nicht ganz leicht, einen philosophischen Text in einer fremden Sprache zu lesen. Übrigens: Die Affinität zwischen Deutschen und Russen ist viel größer als die zwischen den Deutschen und den West- bzw. Südeuropäern, einschließlich der Briten, die fast immer antideutsch waren. Die Russen sind wie die Deutschen ein Waldvolk, deshalb werden beide oft als „Barbaren“ bezeichnet. Ich selbst fühlte mich von der russischen Landschaft mit ihrer Weite stets angezogen. Leider war ich noch nie dort. Mein Vater fiel im November 1944 in Lettland. Vom Verhalten der Roten Armee beim Einmarsch in Ostdeutschland 1945 werde ich kein Wort flüstern.

Es ist falsch, wenn in Ihrem Land häufig von Rußland **und** Europa als von zwei verschiedenen Dingen gesprochen wird. Europa ist keine geistige und kulturelle Einheit – leider in der heutigen Lage! Seit der Christianisierung vor über 1000 Jahren gibt es auch den Antigermanismus, die Grundabsurdität europäischer Politik seit vielen Jahrhunderten, weil sich diese gegen das Zentrum des weißen Erdteils richtet, und wer das Zentrum einer Sache zerstört, vernichtet damit immer auch das Ganze.

Hitler war zwar Nationalist, aber gleichzeitig fühlte er sich für die gesamte weiße (arische) Rasse verantwortlich. Deshalb sagte er z.B. schon 1928: „Meine Gegner von der ‚internationalen Menschenliga‘ sind für alles, was den Wert der arischen Völker ruiniert“.

Und nun zum Thema. Der Titel Ihrer Rezension lautet: „Es kommt auf das Gleiche heraus“. Das heißt im Klartext, der Kreatismus unterscheidet sich kaum von den magischen Wüstenreligionen. Aber, lieber Herr Iwanow, genauso gut könnten Sie sagen, der Adler sei eine Haselmaus und der Wolf zum Vegetarier geworden. Kurz gesagt: Dabei handelt es sich um ein krasses Fehlurteil Ihrerseits. Der Kreatismus ist der denkbar schärfste Gegensatz zu dem allen. Aber zunächst haben Sie eine Entschuldigung auf Ihrer Seite. Sie sind nicht der Erste und nicht der Einzige, der mich auf diese Sache anspricht. Ich will es daher kurz erklären, weil Sie das nicht wissen können.

1.) Bei Kriegsende 1945 war ich 18 Jahre alt, und ich wußte, daß mit dem Sieg der alliierten Gutmenschen, der der totale Sieg der Juden war – dies ist das Wesentliche an der Sache – die „Welt dem Wahnsinn zueilen würde“, zunächst aber einer galoppierenden Dekadenz. Dazu brauchte ich keine bulgarische Prophetin.

Und damals schon habe ich den Kreatismus als Idee entworfen – nach einer Nietzsche-Lektüre – als Zukunftsaufgabe der Arier im Sinne der „Schaffung eines höheren Typus“. Daher die Bezeichnung ›Kreatismus‹. Das war 40 Jahre (!), bevor in Amerika dieser kindische, von der Plutokratie geförderte ›Creationism‹ aufkam, für den Gott Jahwe die Welt mit ihren Milliarden Glaxien in 7 Tagen erschaffen hat. Amerika ist das Land der Naivlinge und außerdem der Giftschränk der Welt. Glauben Sie im Ernst, ich würde den Titel meiner Idee ändern wegen einiger amerikanischer Idioten? Und nun finden Sie im Weltnetz (Internet) natürlich den ‚Creationism‘, aber nicht den Kreatismus. Soll ich darüber klagen? Es kann ja gar nicht anders sein, denn wir leben in gänzlicher geistiger Unfreiheit. Also ist mir dieser Creationism vollkommen „wurscht“, was soviel wie gleichgültig bedeutet.

Und nun sagen Sie, da gäbe es nur ein kleines „ion“ als Unterschied zwischen den beiden Begriffen, was jedoch kein „Äon“ bedeute. Ich meine aber, zwischen dem Kreatismus und dem unseligen Creationism liegt nicht nur ein Äon, sondern viele Ewigkeiten.

2.) Zur kreatistischen Seinslehre. Hier möchte ich vorausschicken, daß ich Herrn Chassard zwar nicht persönlich kenne, dafür aber alle seine Schriften. Diese behandeln sämtliche wesentlichen Themen, um die es geht: Christentum, Judentum, Marxismus, Faschismus, die sogenannten ›Menschenrechte‹, ›morales négatives‹, Überfremdung, Rassenvermischung und anderes.

Ich meine nun, die kreatistische Seinslehre ist das Natürlichste und Logischste, was es geben kann. Sie, Herr Iwanow, sind doch da, Sie existieren also. Und mit Ihnen Myriaden von anderen Dingen auch; diese alle verändern sich unaufhörlich, und mit jeder Minute, die vergeht, sind Sie nicht mehr genau der Gleiche wie vorher. Und doch bleiben Sie dasselbe Subjekt. Ob Sie nun Ihre Existenz, die unzähligen anderen Existenzen, woimmer sich diese befinden mögen, das Sein, den Kosmos, die Welt, das Universum oder auch Pluriversum nennen, ist im Grunde doch gleichgültig. Entscheidend dabei

ist nur, daß es sich um unsere ureigene Welt handelt und nicht um das Produkt irgendeines überweltlichen, transzendenten, jenseitigen Gottes oder Schöpfers, der gar nicht real existieren kann, sondern nur ein menschliches Hirngespinnst aus vorwissenschaftlichen Zeiten ist.

Eine ‚unendliche Welt‘ – wie soll man sich eine solche denn vorstellen? Diese läßt sich eigentlich gar nicht denken. Daß Raum und Zeit ewig wieder in sich zurückfließen, allerdings mit unendlichen Variationen, ist viel naheliegender und lebensechter, weil alles Leben sich als zyklisch erweist. Daher die kreatistische Kreislauflehre. Die wissenschaftliche Relativitätstheorie, die übrigens nicht von Einstein stammt – ihre Grundlagen wurden durch französische und deutsche Mathematiker entwickelt – sagt, daß der Raum sich wieder in sich „zurückkrümmt“, also nie aufhört, ohne deshalb „unendlich“ zu sein.

Wenn Heidegger sagt, das Sein sei ein negatives Nichts, dann ist das auch nur eine Wortspielerei. Ich sage positiv: Alles Seiende ist ein notwendiges Antinichts, sonst wäre es gar nicht vorhanden. Tatsächlich ist ein absolutes Nichts überhaupt nicht denkbar, wie schon Parmenides bemerkte, und deshalb kann das Sein, an dem wir ja gar nicht zweifeln können, auch nicht aus dem Nichts hervorgegangen sein. Wir können höchstens sagen, daß das Sein ständig vom Nichts umgeben ist; denn bei jedem einzelnen Vorgang wären „theoretisch“ Millionen virtueller Vorgänge denkbar, die aber nicht gleichzeitig sein können wegen diesem einen tatsächlichen Vorgang. Wenn ich morgen nach Mallorca reise, scheiden dafür Millionen anderer ‚möglicher‘ Reiseziele auf dem Globus aus. Was die Astrophysiker den „Urknall“ nennen, kann immer wieder nur die Neugeburt eines Kreislaufs nach dem Ende eines vorausgegangenen Weltjahrs sein. Insofern ist die Welt in der Tat unerschaffen als ihre eigene Ursache und als solche nicht weiter hinterfragbar. Vielleicht kann es einst der ›Übermensch‹ besser sehen und ausdrücken?

Dies ist aber nicht das Wichtigste an der kreatistischen Ontologie. Denn das kreatistische Sein ist kein Ersatzgott, von dem jedes einzelne Ding und Wesen abhängig wäre, sondern alle Dinge sind selber wieder unzerstörbare Antinichtse und mit der gleichen Kreisläufigkeit ausgestattet wie der Kosmos, das Universum oder auch Pluriversum selber. Es gibt schon Zusammenhänge, die das Fernste und Nächste miteinander verbinden, es bestehen Symbiosen sowie kleine und große hierarchische Ordnungen. Die Welt ist kein Chaos mit einem sinnlosen „Kampf aller gegen alle“. Alle Dinge sind „verkettet, verfädelt, verliebt“, sagt Nietzsche.

3.) Das Ganze steht im engsten Zusammenhang mit der kreatistischen Lehre vom Geist, die revolutionär ist. Für mich sind Geist und Stoff von Anfang an unzertrennlich. In diesem Sinne kommt Geist allem Seienden zu, natürlich auch noch dem letzten Eisen- oder Wasserstoffatom. Sie dürfen hier ›Geist‹ nicht mit der geläufigen menschlichen Vorstellung verbinden, sondern Geist in diesem umfassenden Sinne ist „bewegende Kraft“ nach der ursprünglichen deutschen Wortbedeutung. Alles Seiende ohne diese bewegende Kraft wäre „tot“ im Sinne von nicht existent.

Es gibt aber keine unbelebte, tote Natur, wie man so lange glaubte. Dem folgte der alte, von der Re-

ligion geförderte Unsinn, Geist erst „beim Menschen“ beginnen zu lassen. Wie hätte aus einer toten Natur je die ganze, so mannigfaltige Pflanzen-, Tier- und Menschenwelt entstehen können? Denken wir nur an die tausend Geräusche und Bewegungen durch die Luft, Wasser, Meere, Stürme, Feuer, Blitz, Donner usw. Dies alles „lebt“; es lebt allein schon durch seine Schwerkraft, die beständig wirkt. Kraft aber ist immer Geist und Wille. Siehe auch Arthur Schopenhauer: „Der Wille in der Natur“!

Und nun kennen Sie, lieber Gospodin Iwanow, das Energieerhaltungsgesetz von Robert Mayer. Es besagt, daß keine Energie (Materie) je ganz verschwinden kann, sondern sich immer nur verwandelt. Wenn Sie sterben, sind Sie niemals tot im Sinne einer totalen Nichtmehrexistenz. Das Mayersche Energieerhaltungsgesetz gilt ja nicht nur materiell, wie landläufig geglaubt wird, sondern auch für alles „Geistige“, das untrennbar mit dem Stoff verbunden ist, was ich hier wohl nicht mehr wiederholen muß. Natürlich hat auch die Atombombe „Geist“, ein Beispiel, mit dem Sie versuchten, meine Ansichten lächerlich zu machen; sie vereinigt die Urkraft, den Urgeist der Materie mit dem Geist genialer Wissenschaftler. Daß der Menscheng Geist auch ungemein zerstörerisch wirken kann, ist sehr wahr. Sollen wir nun darüber weinen?

Aus all diesen Gründen sind wir tatsächlich so alt wie die Welt selber, ganz einfach, weil wir existieren. Mit christlicher Seelensalbaderei hat das nicht das Geringste zu tun. Im Gegenteil, damit hole ich das Ewige, das Göttliche zu Leib und Leben zurück, das uns von den Wüstenreligionen gestohlen wurde. Das ist unsere „Frohe Botschaft“, Herr Iwanow! Wir werden dadurch frei, mündig, selbstbestimmend in einem Maße, wie das bisher nicht einmal geahnt wurde. Die Menschen müssen ein Ziel, eine Hoffnung haben, der Kreatismus steckt ein Ziel, zumindest für starke arische Menschen.

Wenn Sie glauben, man könnte mit etwas Materialismus, Zufallsdenken und Pessimismus die Wüstenreligionen überwinden, täuschen Sie sich gewaltig. Falls Sie mir nun vielleicht antworten: Oh, nein, das tue ich ja gar nicht, dann wundert es mich, daß Sie am Schluß Ihrer Rezension die Bauch- und Welterschmerzen sowie den Katzenjammer eines Alexander Herzens nach der gescheiterten 48er-Revolution vor 160 Jahren so ausführlich zitieren: „Wir sind bereit, aus Ärger ans vernünftig Böse zu glauben, wie wir früher an das vernünftig Gute glaubten. Das ist unser letzter Tribut an den Idealismus. Als ob irgendwer außer uns selbst uns versprach, daß alles in der Welt fein und gerecht sein wird und wie geschmiert laufen wird. Es ist Zeit, zu verstehen, daß in Natur und Geschichte viel Zufälliges, Dummes, Erfolgloses, Verwirrtes besteht“. Und dem fügen Sie noch selbst hinzu: „Wahrlich, es ist Zeit!“

Und sonst haben Sie nichts zu bieten? Daß auf der Welt „viel Dummes und Verwirrtes besteht“, weiß man doch seit eh und je, und das weiß nach diesem schrecklichen 20. Jahrhundert zumal in Deutschland jedes Kind. Aber sollen wir dabei stehen bleiben, Pessimisten werden wie Schopenhauer, Nihilisten oder uns nach dem Nirvana der Buddhisten und Hindus sehnen? Nein, lieber Herr Iwanow, hier fängt der Kreatismus erst an mit seiner Überwindung des Allzumenschlichen und seinem Streben nach einer höheren Menschenart.

Nun halten Sie mir entgegen, daß ja alles in vollster Dekadenz begriffen sei, was dann sarkastisch

klingen soll angesichts eines offenkundigen rapiden Niedergangs. Ach, das ist ja etwas ganz Neues, und Sie glauben, daß ausgerechnet ich von diesem Zerfall nichts merken würde?! Aber haben Sie schon einmal etwas von dialektischen Umschwüngen gehört, die es immer gegeben hat in Geschichte und Evolution? Ich bin überzeugt, daß alles noch viel schlimmer, daß eine ungeahnte Katastrophe kommen wird und muß.

Das Problem liegt darin, wie die Wüstenreligionen, die Europa verrückt gemacht haben, überwunden werden können. Hierin sind wir uns ja einig. Doch mit Ihrer Kritik allein wäre das in Jahrmillionen nicht möglich. Den Menschen nur eine Illusion wegzunehmen, ohne ihnen etwas dafür zu bieten, ist sinnlos und von vorneherein zum Scheitern verurteilt. Das haben gerade die ‚politischen Religionen‘ verschiedener Richtung, die es im vorigen Jahrhundert gab, bewiesen, ebenso die Revolutionen des 18. und 19. Jahrhunderts mit ihrem Appell an die bloße Vernunft (1789 in Frankreich), die aber selber christoid waren.

Ich war immer der Meinung, daß ohne eine Proklamierung der Wiedergeburt als Naturgesetz jene Überwindung der „Offenbarungsreligionen“ nicht möglich sein wird. Dies erweist sich als schwierig genug, obwohl die Reinkarnation zwingend aus der kreatistischen Seinslehre hervorgeht, nicht nur, weil die Gegenseite ein ewiges himmlisches Paradies durch bloßen Glauben an einen jüdischen Proletarierführer vor 2000 Jahren verspricht, ohne all die Beschwerden, die jedes wirkliche Leben unweigerlich mit sich bringt.

4.) Das ganzheitliche Denken, das zusammenfassende Denken ist typisch arisch, vor allem germanisch. Alle Philosophie besteht darin. Wenn Sie allerdings sagen, die Arier seien anfällig für jüdisches Denken, dann haben Sie auch recht. Das hat sich immer wieder gezeigt. Aber gerade hierbei könnten Sie etwas von mir lernen. Wir müssen nämlich die Ausdrücke „der Mensch“ und „die Menschheit“ ganz aus unserem Wortschatz streichen. Das sind nämlich typisch christliche, liberale und marxistische Schlüsselwörter. Es gibt keine Menschheit, sondern nur ein Menschenreich, genauso wie keine Tierheit existiert, sondern nur ein Tierreich.

Die hierarchische Stufung durchzieht die gesamte Evolution, und es gibt nichts Verschiedeneres als Menschen, Rassen, Völker und Kulturen, was sich in den tausend Sprachen und Dialekten niederschlägt. Wahr ist nur, daß sich Menschenrassen vermischen können. Leider! Diese hierarchische Stufung, die bis zu den Primaten hinunterreicht, läßt sich nach oben, über die jetzigen Rassen hinaus, verlängern. Mit demokratischer „Gleichheit“ hätte es einen Typus Mensch nie gegeben, hätte sich eine Evolution überhaupt gar nicht entfalten können. Gleichheit bedeutet immer Niedergang des Höheren und die Umkehrung der Evolution. „Der Mensch“ gilt als statische, unveränderliche Größe. Das ist grundfalsch. Theoretisch hat die Erde noch Jahrmilliarden vor sich. Glauben Sie wirklich, da würde alles Menschliche immer gleich bleiben? Unsere Zeitgenossen haben viel zu wenig Phantasie.

Ich sage Ihnen Folgendes: Die Juden sind die Hauptförderer eines egalitären Demokratismus. Das ist aber nur für die Gojim, die Nichtjuden, bestimmt. Diese Hebräer legen Nietzsches ›Übermensch‹ ganz anders aus, nämlich auf ihre Weise und nach ihrem Geschmack. Da sind nämlich sie selber die

Übermenschen. Sind Sie nicht als kleine Minderheit allen andern überlegen? Nur Hitler und die Nazis konnten ihnen Paroli bieten, und diese würden Sieger geblieben sein, wären ihnen nicht fast alle lieben „arischen Brüder“ in den Rücken gefallen. Daher der exorzistische Haß gegen Hitler, der sich umso mehr steigert, je mehr die Zeit vergeht. Nun, daß alles so gelaufen ist, kann man wieder als Teil jüdischer Überlegenheit auffassen.

Wir haben nur für die weiße Rasse zu handeln; es ist ganz falsch, zu sagen, die „Existenz der Menschheit“ sei bedroht. Dadurch werden wir immer zum globalistischen Denken verführt. Die dunklen Rassen vermehren sich geradezu karnickelhaft (siehe auch meine Schrift, die Sie noch bekommen werden!). Bedroht sind allein die Intelligenzrassen als der Adel des Menschenreiches. Das Niveau der „Menschheit“ wird immer weiter gesenkt, damit es die ‚Auserwählten‘ umso leichter haben. Ich will also von einer „Menschheit“ nichts wissen. Die Menschheit stinkt. Gehen Sie einmal in die Slums der Megametropolen der 3./4. Welt mit je 15, 20 oder 25 Mio. Einwohnern! Und diese Massen leben allein von den ständigen Zuwendungen der Weißen und der Japaner, andernfalls könnten sie sich gar nicht so sehr vermehren. Noch vor 150 Jahren stagnierte die Zahl der Farbigen oder nahm sogar ab.

5.) Bei den Naturgesetzen gab es kleinere Mißverständnisse zwischen uns. Ich lehne lediglich ab, daß auch viele Atheisten erklären, **wir seien den Naturgesetzen unterworfen**. Wenn man das so sieht, tritt an die Stelle des fremden alten Gottes nur eine andere übergeordnete Instanz als „Gesetzgeber“. Stattdessen sagt der Kreatist: Wir und die Naturgesetze sind ein und dasselbe, wir sind die Naturgesetze und diese sind wir. Die Naturgesetze sind nicht etwas Fremdes, uns Übergestülptes, sondern unser Ureigentum. Sie gehören uns an, gleich, ob wir uns dessen immer genau bewußt sind oder nicht, so, wie wir uns oft selbst nicht genau kennen. Die Wortwahl ist hierbei gleichgültig. Eine Diskussion darüber ist so überflüssig wie der alte Streit, ob zuerst das Huhn oder das Ei da war.

6.) Eng damit zusammen hängt noch etwas anderes. Die Frage, ob die Welt und damit auch unser Dasein einen Sinn habe oder nicht, ist falsch gestellt. Damit würden wir ja nur völlig unnötigerweise unser Schicksal an eine fremde Instanz abtreten, die diese Frage ohnedies nie beantworten wird, weil sie, die fremde Instanz nämlich, gar nicht existiert. Zu sagen, die Welt habe einen Sinn und ein Ziel an sich, ist genauso unvernünftig wie das Gegenteil, also die Behauptung, sie habe keinerlei Sinn. Denn die Welt hat immer den Zweck und den Sinn, den ihr der stärkste Wille zur Macht gibt. Wenn Sie z. B. sagen, der einzige Zweck der Welt ist der, daß ich, A. Iwanow, jetzt da bin, kann Ihnen kein Mensch das Gegenteil beweisen. Ein deutscher Philosoph, Max Stirner (1806 bis 1856) hat daraus mit seinem Solipsismus ein System gemacht. Nun, die Deutschen haben auch den Affen erfunden, wie man in Rußland sagt, was ich irgendwann einmal gehört habe.

Daß die Welt immer das Ziel hat, das wir ihr stecken, ist doch der einzig logische Schluß aus der Absage an alle Überwelten, Schöpfergötter, Teufel, Jenseitse und Transzendenzen.

Und niemand hat bisher diesen Schluß so radikal gezogen wie ich. Wenn es etwas Göttliches, aber auch Teuflisches in der Welt gibt, liegt es immer in uns selbst. Wo denn sonst? Und dieses Göttliche, wie nur wir es sehen als Arier, wenn wir echt geblieben sind, haben wir zu entwickeln in Fleisch, Blut,

Geist und Rasse als lebendige Gestalt eines höheren Menschentums in der Zukunft. Das ist Kreatismus kurz skizziert. Mit den albernen Schwachheiten des Neuen Testaments hat das absolut nichts zu tun, Gospodin Iwanow.

Auch hier waren uns die Juden weit voraus. Nie hätten sie so etwas wie das Christentum für sich selbst akzeptiert. Nur für die dummen Gojim war es gut genug. Eben deshalb hat man es zu ihnen exportiert. Zwar haben auch die Juden ihren „Gott“ Jahwe; aber dieser ist doch nur immer eine Jenseitsprojektion des Judentums selbst. Und was sagt dieser „Gott“? Der einzige Zweck und Sinn der Welt sei die Herrschaft seines ‚heiligen Volkes‘ über alles andere. Gerade hierin liegt in Wahrheit die fatale Überlegenheit dieses winzigen Volkes von nur 3 Promille. Die ganze moralische Entrüstung vieler Antisemiten darüber ist daher dummes Zeug, wenn gleichzeitig die gesamte übrige „Menschheit“ den Hebräern auf Bauch und Knien entgegenrutscht, was die Juden ja nur in ihrer Überheblichkeit bestärken kann. Mit dem Kreatismus aber wären uns die Juden nicht mehr überlegen, sondern nur ein kleines Völkchen ohne die Hilfe der Arier für sie in allen Belangen, was letztlich auf die törichte Übernahme des Christentums zurückgeht. (Siehe auch hier wieder meine angekündigte Schrift!). Hier erkennen Sie erst die wahre Bedeutung der kreatistischen Idee, die Sie „eine dünne Wassersuppe“ nannten, weil Sie den Kern der Sache nicht verstanden haben, was ich Ihnen aber nicht verüble.

Wenn Sie jetzt jedoch kommen und sagen: Aha, dieser Mann mit seinem Kreatismus denkt ja ganz jüdisch, dann antworte ich: Oh nein, aber da ist endlich jemand, der von seine Gegnern gelernt hat! Falls Sie jedoch andererseits meinen, arisch zu sein, bedeute das Gegenteil, nämlich das notorische, dumme, angeblich „idealistische“ und christoide Allerweltsgedusel, dann plädieren Sie eben für die weitere Unterwerfung des Ariertums und sein absehbares Ende! So einfach ist das.

Deutsche und Russen sind die beiden Völker, die in dem unseligen 20. Jahrhundert am meisten gelitten haben und die schwersten Blutopfer haben bringen müssen. Es ist Zeit, daß diese beiden großen Nationen zusammenarbeiten, solange sie noch als solche existieren, daß sie zusammengehen ohne Frontstellung gegen andere im Zeichen einer gesamtarischen Solidarität angesichts der gemeinsamen Bedrohung. Dazu müßten aber vor allem die Deutschen erst einmal frei sein. Vor einiger Zeit betrachtete ich in einem Magazin aus Österreich herausragende Bilder russischer Künstler aus dem 19. Jahrhundert, die sich „die Wanderer“ nannten. Es sind wundervolle Bilder der russischen Landschaft und ihrer Menschen in meist herrlichen Pastelltönen. Vor 40 Jahren lernte ich etwas Russisch im Selbststudium, weil ich mich immer für Sprachen besonders interessiert habe. Inzwischen habe ich vieles wieder verlernt. Wissen Sie, daß das russische Wort für Kinder („djetei“ in Lateinschrift) mit dem Wort „deutsch“ verwandt ist? „Deutsch“ kommt von dem germanischen Stammwort „diot“, was soviel wie Volk bedeutet, so daß also das russische Wort djetei, das mit diot urverwandt ist, nichts anderes heißt als „Jungvolk“ oder „junges Volk“! Hier erkennt man die weitverzweigte indogermanische Sprachverwandtschaft, im Ausland meist „indoeuropäisch“ genannt.

Nun grüße ich Sie sehr freundlich mit den allerbesten Wünschen und mit Dank für Ihre Bemühungen um eine gemeinsame Sache

